Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 50

Artikel: Stossseufzer eines Pariser Journalisten

Autor: C.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stoßseufzer eines Pariser Journalisten.

Mephifto, du Schirmherr aller hallunken, Spielhöllen und anderer Spelunken, Der die Guten ftraft und die Bofen lohnt, Und im Schwefelpfuhle der Hölle wohnt Bisweilen auch im Preglofal Und oft, fehr oft im Börfenfaal Du weißt, ich bin einer der Ordenspfaffen, Die am meiften für dich wirfen und ichaffen, Bab' schon viele ju deinem Dienst verlockt Und ju allem Guten redlich verftocht. Womit verdient ich's, daß du mich jett Baft in folde Ungft und Moth verfett? Schon beim "Panama" war ich in tausen Uengsten Und glaubte beinah': "Ehrlich währt am längsten", Denn schon sab ich in alle Winde zerflattert, Was ich unter deiner führung ergattert, Und mußte manchen Merger schlürfen,

Um die Balfte nur redlich behalten gu durfen. Doch vollends jetzt, wo wir Journalisten Uns zu unf'rem Todesgange ruften, Wo über uns herfällt die ganze Meute Der Unbestochenen, als auf ihre Beute. Nicht mehr "des Teufels" sind wir jetzt Mein, sondern des Pöbels, der uns zerfetzt. Der mit Schwert und feuer gegen uns gewüthet, Während wir doch deine Schafe gehütet? Denn ich wiegen wir nicht zu deinen Ehren Don den Häusern, wo die Spieler verkehren? Uch, Berr, jett fuchen fie einen Befen, Der ruppig, ohne federlesen, Unsfegen soll, was sich in der Stadt Un Schmutz und Wuft gesammelt hat. Um genausten aber foll er scheuern, Bei uns Journalisten, den Ungeheuern.

Bott der Berechte! wie wird das fein, Wenn der Befen kommt zu mir herein! Merhifto, schmier' ibn mit Berenfalbe, Daß er da nicht fegt, wo mit deinem Kalbe Ich gepflügt im Schweiß meines Ungesichtes Und was nicht gehört vor das Ung' des Berichtes; Dag er nicht in allen Ecken scharrt, Wo ich mein Geheimstes aufbewahrt. Das "Gröbste" und was am ärgsten stinkt, Möcht' ich felber entfernen - doch ob's mir gelingt? O hilf mir, deinem Profuriften, Es an sich'rer Stelle aufzumisten Mach wenigstens, daß, was übrig bleibt, Micht allzusehr in die Lufte ftaubt! Es schlägt ja nichts so fehr auf die Merven, Als wenn die Befen Staub aufwerfen!

Czar und hampelmann.

Lette Szene.

Lord Mofeberry.

So muß es geben! Bier hab' ich die Bertrage! Beht's bei dem Einen nicht, fo muß der Und're d'ran, und wollen fie nicht, fo spiel ich einen Dreibund gegen den Zweibund aus, und umgekeht; dann ftimmt die Rechnung. Entweder zwei plus vier oder drei plus drei: Beides gibt sechs. Die beiden Gesandten find zur Andieng berufen, der ruffische um drei Uhr, der deutsche um vier.

Erfter Diener (tritt ein).

Der ruffische Botschafter läßt sich entschuldigen, er ift nach Petersburg be rufen und verreist in einer Stunde per Exprefzug. (Ub).

Rofeberry.

fatal! Sehr fatal! Je nun, versuchen wir es einstweilen mit Deutschland -

Zweiter Diener.

Der deutsche Botschafter läßt um Entschuldigung bitten, er ift durch plotliches Unwohlsein abgehalten, zu erscheinen. (Ub).

Mofeberrn.

Derdammt! Auch das noch! Und morgen bin ich mit dem unterichriebenen Bertrag gur Königin bestellt!

Urie.

Einst spielt' ich mit Livres Sterling Baccara, Obichon Papa Rothschild es nicht gerne fahl Wogu aber freit man aus Benjamin's Stamm Ein Schickselchen, als um dies goldene Camm Bu icheeren und fich an den flocken gu freu'n? O felig, ein Schwiegersohn Rotschild's zu fein! Jett bin ich Minifter und führe den Staat, Der hosenbandorden flebt mir an der Wad'. Das Volf meiner Unglen beglückt' ich fo gern, Wenn nur die verfluchten frangofen nicht mar'n! Sie firrten die Russen mit sugen Schalmei'n. O felig, fein englischer Premier zu fein! 3ch wäre so gerne der Dritte im Bund, Wir bohrten, selbdritt dann, die Deutschen in Grund. Jetzt buhl' ich vergeblich um russiche Bunft, Und schwind'l ihnen vor allen möglichen Dunft. Sie merken den Köder und beißen nicht drein O felig, fein englischer Premier gu fein! Doch reicht' ich den Deutschen gum Dierbund die hand, Bleich hatt' ich mir, Goddam, die finger verbrannt! Denn diesen ift Albion's "Treue" nichts Meu's, Und fteht schon von jeher im niedersten Preis. Mach Deutschland, nach Aufland, schwent Urm' ich und Bein', Um hampelmann nur, und nichts weiter, zu fein.

Raifer Wilhelm II. bei Einweihung des deutschen Reichstagsgebändes mit Baurath Wallot den Bundesrathsfaal betretend

"Berr Banrath Wallot, da fie auch diesen Saal geschaffen haben, erkenne Ich Sie als gottbegnadigten Künstler und ernenne Ich Sie zum geheimen Baurath. Im Beheimen thue 3ch Ihnen kund, daß diese Gnade des Bochsten nur für die Allerhöchsten Berrichaften bestimmt ift und fernerhin nicht dem Dolf gewidmet werden darf. Schaffen Sie in diefem Sinne und es wird Ihnen auch Meine Allerhöchste Bnade leuchten.

Uns dem Nationalrath. Original : Korrespondeng aus Bern.

Geehrte Redaftion!

Meine originelle Korrespondeng der letzten Woche war ein hieb in den Staub, welchen eine Bombe aufwirft, und blieb nicht ohne folgen. Ihr Derdienft ift hauptfächlich die Rückweisung der Militärorganisation Mangels gehöriger Ausruftung an den Bundesrath mit der scharfen Weisung, dafür zu forgen, daß die Urbeit für die nächsten Sitzungen nicht ausgehe. Meue Schuhe und ein neues Kappi liegen bereits por der Thure, und eine langere Sitzung in der Gotthardfestung ift in Aussicht genommen. Die Eiscreme hatte der Kanton Uri gu liefern und das Suge der Teffin.

Uber auch das befreite die Gemüther nicht von dem erhaltenen Schnupfen, und im Parlour rauchten die Welfchen fo gewaltig, daß der Bundesrath, um Abbulfe gu ichaffen, fofort das Cabat's monopol vorlegte, worauf über der Dertheilung von deffen Reingewinn augenblicklich Witterungs-Umschlag erfolgte und nur noch Bleistifte geraucht wurden.

Bei der Berathung des Budgets machten fie die gleiche Bemerkung wie ich: "Die Kaffe ftimmt nicht mit dem Doranschlag", weghalb die Beute zügler unter dem Projekt der Bundesbank zu feuern anfingen, um fich eber einen hasen in die Kuche jagen gu fonnen. Eingeweihte wollen aber wiffen, daß der hasenpfeffer nur mit einem haut-gout servirt werde, welcher fur die Kasefabrifation nicht besonders förderlich fei.

Im Gangen ließe fich diese Woche als "flüsterwoche" bezeichnen. Mancher die Dersammlung besuchende fremde meinte, er sei hier in einen Kongreß von Ohrenarzten gerathen, welche an fich felbst ihr Wiffen prufen. Um Donnerstag aber platte das Crommelfell und die Berren Zemp und Cachenal, die Urfachen dieses Ohrenklingens, bestiegen die Prafidialfitze. Die "Ueberwarmungen" haben einen neuen Erfolg zu verzeichnen.

Indem ich noch beifüge, daß augenblicklich eine große ultramontane freuden-Röthe über Engern fteht, schließe ich meinen Bericht

mit gewöhulicher Hochachtung.

Neuestes. Wie ich soeben vernehme, foll der deutsche Kaiser an das letzten Sonntag neugewählte Mitglied der Regierung des Kantons Rheinstadt eine Beglückwünschungsdepesche gerichtet haben, worin die Thatsache lobend anerfannt wird, daß, dank der republikanisch fortschrittlichen Gefinnung der Wählerschaft, nun auch seine Candslaite in genannter Behörde die gebührende - Dertretung gefunden haben.

Ueberraschende Nachricht.

Zola hat fich fo fehr in Rom eingelebt, daß er mahrscheinlich die realistische Richtung aufgeben und rom-antischer Rom-ancier werden wird.

Kriegsdepesche.

Cokto (Privat Telegramm): Die japanische Regierung hat bei einem Berliner Regenschirm Bandler 100,000 Regenschirme bestellt, um den Krieg auch mahrend der jetzt eintretenden Regenperiode weiterführen zu können.